

< rotor >

center for contemporary art

Das Gewicht der Welt tragen

Zeitgenössische Atlanten, analoge Emojis, Himmelsfragmente aus der Zeit der Coronapandemie sowie Le Corbusier und dessen „innere Lesbe“: Zwei Ausstellungen eröffnen neue Perspektiven.

MARTIN BEHR

GRAZ. Dieser Mann hat schwer zu tragen! Das Gewicht der Welt scheint auf seinen Schultern zu ruhen, er scheint es mit Souveränität und Gleichmut zu stemmen. „Atlant“ nennen Ruth Anderwald + Leonhard Grond ihre aus dem Jahr 2016 stammende Fotoarbeit, die den ÖVP-Politiker Franz Fischler im Naturambiente zeigt. 2008 hat das Künstlerduo eine Serie begonnen, die auf jene Figur der griechischen Mythologie verweist, die von Zeus die beschwerliche Aufgabe erhalten hatte, Himmel und Erde für alle Ewigkeit auseinanderzustemmen. Die Bilder, die unterschiedlichste Personen als Neo-Atlanten zeigen, stehen symbolisch für den Menschen, der sein Verhältnis zur Welt zu definieren versucht.

„Atlant“ ist eine von insgesamt 27 Positionen, die sich im Grazer <rotor>, dem Zentrum für zeitgenössische Kunst, dem Ausstellungs-

Den Schwebestand für Kreativität nutzen

titel „In der Schwebestand. Eine gewisse – wenn auch ungewollte – Akrobatik“ annähern. Die Schau im Begleitprogramm des steirischen Herbst bezieht sich auf ein Zitat der französischen Philosophin Anne Dufourmantelle (1964–2017): „In der Schwebestand zu sein bedeutet, den Atem anzuhalten. Und so aufmerksam wie möglich anzuschauen, was sich uns in der Gegenwart der Dinge offenbart.“ Margarethe Makovec und Anton Lederer vom <rotor> setzen diese Haltung in Beziehung zur Coronakrise: „Wir verbleiben in erstarrtem Denken und etabliertem Handeln, wenn wir diese außergewöhnliche, von niemandem erwartete Zeit des Im-Ungewissen-Schwebens nicht nutzen.“ „In der Schwebestand“ vereint historische und aktuelle Arbeiten, einige beschäftigen sich bereits mit (dem Umgang mit) der Pandemie. Lea Titz etwa



„Atlant“ (2016) von Ruth Anderwald + Leonhard Grond. BILD: SN/ANDERWALD+GROND

zeigt Digitaldrucke vergrößerter Zeitungsausschnitte, die allesamt Himmelsfragmente zeigen. Vom „Himmel über einem Corona-Test-Drive-Through in den USA“ bis zum „Idealhimmel in einer Werbung von Idealhaus“ gibt es da einiges zu entdecken. Titel der Serie: „Luft nach oben, Zeitungshimmel“.

Roman Klug wiederum malt seit 2019 jeden Tag ein Emoji, das seine momentane Gefühlslage widerspiegelt: „gefühlsecht – an emoji diary“. Die gelben Kartonscheiben werden mit Tusche heftig expressiv bemalt und brechen die Ästhetik der aalglatten und austauschbaren Social-Media-Kommunikation. Ausgestellt

sind 31 Scheiben aus der Zeit zwischen Mai 2019 bis Mai 2020. Daniel Hafners Video „Drawing in Marble“ ist eine Miniatur, die mit einfachsten Mitteln Irritation hervorzurufen vermag: Eine Linie löst sich vom Untergrund, wechselt von der zweiten in die dritte Dimension. Im Vergleich dazu eher kontemplativ sind die von Keyvan Paydar auf Servietten gemalten Farbkreise. Die Malübungen auf unüblichem Material sind Zeugnisse einer persönlichen Grenzerfahrung und tragen den Titel „Kreiskrise“. Bereits 1995 hat Irmgard Schaumberger in der poetisch-feingliedrigen sechsteiligen Arbeit „Zeit im Zimmer (Zeitloch)“ über Rückzugstendenzen reflektiert: Die aktuellen Entwicklungen verleihen den Blättern neue Bedeutungsebenen.

Im Grazer Kunstverein wiederum ist die Ausstellung „Domestic Optimism“ der Irin Emma Wolf-Haugh als Beschäftigung mit den Vermächtnissen der Moderne zu verstehen. Die Schau mit dem Untertitel „Act One: Modernism – A Lesbian Love Story“ präsentiert ausgeschnittene Reproduktionen von Möbeln der irischen Innenarchitektin Eileen Gray (1878–1976) sowie mit Buttons und Stickereien versehene Jeansstoffe, die überleiten zu einem fulminanten Video, in dem über „die innere, opulente Lesbe“ im Architekten Le Corbusier berichtet wird. Dieser hatte im von Gray geplanten Haus E.1027 an der französischen Riviera sieben (erotische) Wandgemälde realisiert – Gray sprach von einer „Vergewaltigung“. Wolf-Haugh thematisiert Geniekult, Geschlechterkampf und Bemächtigung auf eindrücklich amüsante Weise.

Ausstellungen: „In der Schwebestand“, <rotor>, bis 28. 11; Emma Wolf-Haugh, „Domestic Optimism“, Grazer Kunstverein, bis 20. 11.